

leicht in Stücke brechen, und zwar gerade dann, wenn die ältesten, größten Aустern noch daran feststehen. Ferner kann die Pfahlausterzucht nur an ganz geschützten Stellen, wo keinerlei Brandung ist, gepflegt werden, weil sonst die Pfähle leicht umgestürzt und im Schlammgrund begraben werden. Aus diesem Grunde wird die Pfahlausterzucht nur an wenigen Orten betrieben und sind die Aустern verhältnißmäßig theuer. In den vielen günstigen Buchten unserer Küsten könnten gewiß große Mengen von Aустern mit Erfolg gezüchtet werden, falls man die Erfahrungen der tüchtigen französischen Aустernzüchter benützte, wie denn auch die Triester Seebehörde in Verbindung mit dem neu gegründeten Seefischereiverein eifrig bemüht sind, diesen Zweig der Fischerei entsprechend zu heben.



Fischerhütte auf Baule.

Der sehr nahrhaften Miesmuschel (*Mytilus*), welche nur in ruhigem Wasser gedeiht, dort aber jeden über dem Grunde befindlichen Gegenstand mit ihren Trauben überzieht, wird noch zu geringe Aufmerksamkeit geschenkt und ist gar keine eigentliche Zucht derselben vorhanden. An den Aустernpfählen kommt sie neben der Auster vor, beeinträchtigt aber dann die Aустernzucht, wenn sie sich massenhaft anhäuft. Fälle von giftigen Miesmuscheln wurden, so viel verlautet, bisher im Küstenlande noch nicht beobachtet.

Die Archenmuschel, die an den Küsten Istriens, namentlich bei Pirano und Rovigno in großen Mengen vorkommt, beschäftigt eine Anzahl Fischer, die mit ihren Barken auf die Muschelbänke fahren, um mit den Scharnezen die Muscheln einzusammeln.

Weitere nicht zu unterschätzende Objecte der Seefischerei sind die verschiedenen Krustaceen oder Krebssthiere, wie die Hummern, die Langusten, die Spinnentrebse, die norwegischen Krebse, die kleineren Taschenkrebse und Garneelen.